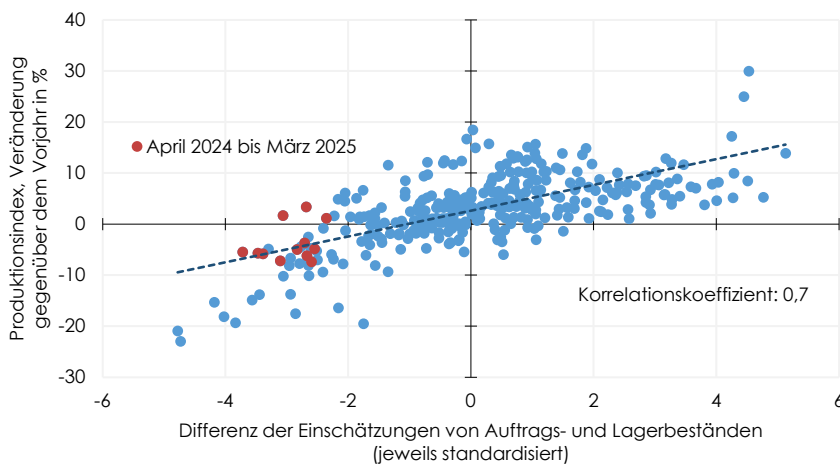


Aufhellung der Industriekonjunktur bei anhaltend hoher Unsicherheit

Christian Glocker

- Laut Statistik Austria war Österreichs Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2025 um 0,1% höher als im Vorquartal.
- Auf der Nachfrageseite prägte eine Ausweitung der öffentlichen Konsumausgaben bei gleichzeitigem Importrückgang die Entwicklung.
- Auf der Angebotsseite stand einer anhaltenden Rezession im Bauwesen eine Expansion in der Industrie gegenüber.
- Die Produktivität der Industrie stieg im I. Quartal deutlich an, zumal sie trotz eines Beschäftigungsrückgangs an Wertschöpfung zulegte.
- Vorlaufindikatoren zeigen eine Stimmungsaufhellung in der Industrie, während sich die Einschätzungen der Marktdienstleister wieder eintrübten.

Nachfrage und Produktion in der Vorproduktindustrie



"Die derzeit hohen Lagerbestände ermöglichen es Industrieunternehmen, Neuaufräge durch Lagerabbau statt durch eine höhere Produktion zu bedienen."

Hohe Lagerbestände dämpfen die Auswirkungen von Auftragszuwächsen auf die Industrieproduktion (Q: WIFO-Konjunkturtest, Statistik Austria; saisonbereinigte Werte).

Aufhellung der Industriekonjunktur bei anhaltend hoher Unsicherheit

Laut Statistik Austria wuchs Österreichs BIP im I. Quartal 2025 geringfügig um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Auf Basis der revidierten Quartalsdaten dürfte der konjunkturelle Tiefpunkt bereits durchschritten sein. Wenngleich sich die Anzeichen für eine Verbesserung der Industriekonjunktur im laufenden Jahr mehren, ist die Unsicherheit weiterhin überdurchschnittlich. Dazu trägt nicht zuletzt die unberechenbare Zollpolitik der USA bei.

1. Einleitung

Laut Statistik Austria wuchs das österreichische Bruttoinlandsprodukt im I. Quartal 2025 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im IV. Quartal 2024 stagniert hatte. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergibt sich zwar weiterhin ein Rückgang, infolge von umfangreichen Datenrevisionen in der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2024 fällt er jedoch nun geringer aus als noch im Mai angenommen (–0,4% statt –0,7%, saison- und arbeitsstagsbereinigt).

Auf der Angebotsseite stach im I. Quartal 2025 der positive Beitrag des sekundären Sektors hervor. Dem Wertschöpfungszuwachs in der Herstellung von Waren (+1,0% im Vergleich zum Vorquartal) stand jedoch ein Rückgang der Bauwertschöpfung (–0,3%) gegenüber. Vom tertiären Sektor ging im Frühjahr trotz der Expansion in der öffentlichen Verwaltung i. w. S. (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q +0,7%) kein Wachstumsbeitrag aus, da die Wertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie (–2,6%) und im Verkehr (–1,7%) schrumpfte. Nachfrageseitig legten die öffentlichen Konsumausgaben mit +2,3% kräftig zu, während die Bruttoinvestitionen zurückgingen (–1,3%). Der Außenhandel trug mit +0,6 Prozentpunkten rein rechnerisch am stärksten zum leichten Wachstum der Gesamtwirtschaft bei. Auf der Einkommenseite wurde der Anstieg der Lohneinkommen von einem Rückgang der Kapitaleinkommen begleitet.

Die Frühindikatoren zeichnen weiterhin ein uneinheitliches Bild. In den Marktdienstleistungen trübten sie sich zuletzt ein; dies gilt insbesondere für die unternehmerischen Erwartungen im Bereich Beherbergung und Gastronomie. Im Gegensatz dazu zeigen die Vorlaufindikatoren für die Industrie eine Stimmungsaufhellung an. Allerdings berücksichtigen die zugrunde liegenden Umfragedaten noch nicht die jüngsten Zolldrohungen der USA. Die Konsument:innen blieben vor allem in der Vorausschau pessimistisch gestimmt. Das Verbrauchervertrauen verharrte weiter auf niedrigem Niveau. Der Indikator zum subjektiv empfundenen Arbeitsplatzverlustrisiko verbesserte sich jedoch zuletzt.

Der Preisdruck ist nach wie vor ausgeprägt. Im April 2025 notierte der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) um 3,3% über dem Vorjahresniveau. Damit blieb die Teuerung in Österreich lebhafter als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Im Mai dürfte sich der Preisauftrieb gemäß VPI nur geringfügig auf 3,0% abgeschwächt haben (laut Schnellschätzung von Statistik Austria;

April 3,1%). Der BIP-Deflator als Maß für den Preisdruck der im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen legte im I. Quartal abermals zu (+2,1% gegenüber dem I. Quartal 2024), der Anstieg war jedoch etwas schwächer als im Durchschnitt des Vorjahres.

Die Konjunkturlaute belastet den Arbeitsmarkt. Laut VGR sank die Zahl der Erwerbstätigen im I. Quartal 2025 geringfügig gegenüber dem Vorquartal, während ihr Arbeitsvolumen mit –1,1% deutlicher schrumpfte. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Rückgang an offenen Stellen hielten an. Im Mai 2025 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 4.000 (+0,1%) höher als im Vorjahr, nach rund +3.500 im April. Ende Mai waren um rund 23.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+8,5%); zusätzlich befanden sich um rund 1.100 Personen mehr in Schulung (+1,3%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) betrug voraussichtlich 6,9% (0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

2. Unstete Handelspolitik der USA schürt Unsicherheit

Die Weltkonjunktur stottert weiterhin. Die Unsicherheit hat zuletzt – vor allem wegen der Ungewissheit über die künftige Handelspolitik der USA – abermals deutlich zugenommen. Dies dämpfte neuerlich die Rohstoffpreise, allen voran jene für Rohöl.

Gemäß den jüngsten Daten zum BIP-Wachstum in den wichtigsten Volkswirtschaften entwickelte sich die Weltwirtschaft im I. Quartal 2025 gedämpft – bei erheblichen regionalen Unterschieden. Unter den großen Schwellenländern expandierte China mit +1,2% gegenüber dem Vorquartal weiterhin robust. Auch in Brasilien legte die Wirtschaftsleistung mit +1,4% wieder deutlich zu. Gleiches galt, zumindest im 2. Halbjahr 2024, auch für Indien und Russland; rezentere Daten liegen für diese beiden Schwellenländer noch nicht vor.

Innerhalb der Industrieländer standen einer Stagnation der Wirtschaftsleistung in den USA (I. Quartal 2025 –0,1% gegenüber dem Vorquartal) und in Japan ($\pm 0,0\%$) spürbare Zuwächse im Vereinigten Königreich (+0,7%), Spanien (+0,6%) und Deutschland (+0,4%) gegenüber. In Deutschland war die Expansion nachfrageseitig von einem deutlichen Anstieg der Warenexporte und des privaten Konsums bestimmt; angebotsseitig war sie insbesondere der höheren Industriewertschöpfung zuzuschreiben. Im Vereinigten Königreich trieben ebenfalls die Warenexporte sowie die Investitionen das Wachstum. In Spanien resultierte die Expansion auf der Nachfrageseite vorrangig aus den steigenden Dienstleistungsexporten, während auf der Angebotsseite die Marktdienstleistungen dominierten. Die Wachstumsbeschleunigung im Euro-Raum insgesamt (+0,6% nach +0,3% im IV. Quartal 2024) war der kräftigen Expansion in Irland (+9,7%) geschuldet, die ihrerseits durch Vorzieheffekte infolge der Zollpolitik der USA hervorgerufen wurde.

Die Gruppe der MOEL (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn) erzielte im I. Quartal 2025 ebenfalls ein BIP-Wachstum (+0,5%). Es beruhte nachfrageseitig auf einem Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen und der Exporte, wurde jedoch durch einen deutlichen Anstieg der Importe abgeschwächt. Auf der Angebotsseite trugen vor allem die Dienstleistungen zum Wertschöpfungsanstieg bei.

Die Inflation im Euro-Raum betrug im Mai nur noch 1,9% (laut Eurostat-Schnellschätzung, gemäß HVPI). Damit schwächte sich der Preisauftrieb abermals ab und unterschritt den Zielwert der Europäischen Zentralbank. Infolgedessen senkte diese Anfang Juni abermals die Leitzinsen.

Die hohe Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft ist vorrangig der unstillen Zollpolitik der USA zuzuschreiben. Sie erschwert die Planbarkeit der Warenströme und der zugrunde liegenden Preise erheblich. In der Folge war zuletzt erneut ein deutlicher Anstieg von Indikatoren zu beobachten, welche die wirtschaftspolitische Unsicherheit messen. So erreichte etwa der "Global Policy Uncertainty Index", der die Unvorhersehbarkeit der Wirtschaftspolitik abbildet, im April 2025 einen neuen Höchststand. Der entsprechende Indikator für die USA lag im April auf einem historischen Rekordniveau; der Teilindikator für die Handelspolitik notierte sogar mehr als drei Standardabweichungen über dem Mittelwert.

Der J. P. Morgan Global Manufacturing PMI fiel im Mai auf ein Fünfmonatstief und deutete damit zum zweiten Mal in Folge einen Produktionsrückgang im verarbeitenden Gewerbe an. Er spiegelt die Schwäche der Vorleistungs- und Investitionsgüterbereiche wider. Im Gegensatz dazu stieg die Produktion von Konsumgütern.

3. Österreich: Öffentlicher Sektor stützt die Gesamtwirtschaft

Ein Rückgang der Importe sowie anhaltend hohe Konsumausgaben des öffentlichen Sektors ermöglichten der österreichischen Volkswirtschaft im I. Quartal 2025 ein leichtes Wachstum.

Gemäß den revidierten vierteljährlichen VGR-Daten stieg Österreichs BIP im I. Quartal 2025 um 0,1% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im IV. Quartal 2024 stagniert hatte. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergibt sich weiterhin ein Rückgang, er fällt mit –0,4% allerdings deutlich geringer aus als noch im Mai angenommen (–0,7%), da die Quartalsergebnisse für 2024 beträchtlich revidiert wurden.

Die Datenrevision erfordert eine Neubewertung der aktuellen Konjunkturlage. Hatten die Quartalsdaten noch Mitte Mai auf eine fortwährende Abwärtsbewegung hingedeutet, so zeigen die Ende Mai veröffentlichten, revidierten Daten, dass der konjunkturelle Tiefpunkt bereits durchschritten wurde. Der Konjunkturpfad hat sich somit grundlegend verändert. Darüber hinaus fällt der Rückgang des BIP im Jahr 2024 nun geringer aus (–1,0% statt –1,2%). Wenngleich die neuen Daten auf eine Stabilisierung der Konjunktur hindeuten, sind erneute Abwärtsrevisionen nicht ausgeschlossen. Sie würden der ungünstigen Entwicklung einiger Vorlaufindikatoren entsprechen.

Auf der Angebotsseite trug im I. Quartal 2025 vor allem der sekundäre Sektor zur Expansion bei. Die Zunahme der Wertschöpfung in der Herstellung von Waren um 1,0% gegenüber dem Vorquartal war jedoch von einem Rückgang der Bauwertschöpfung um 0,3% begleitet. Im Dienstleistungssektor wurde die Expansion im Bereich der öffentlichen Verwaltung (+0,7%) durch kräftige Wertschöpfungseinbußen in der Beherbergung und Gastronomie (–2,6%) und im Verkehr (–1,7%) aufgewogen. Die Gütersteuern und Gütersubventionen – diese sind Teil des BIP, jedoch nicht der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung – stiegen mit +0,7% spürbar.

Nachfrageseitig, differenziert nach der Verwendung der produzierten Güter und Dienstleistungen, expandierten die Konsumausgaben der privaten Haushalte mit +0,1% kaum. Die öffentlichen Konsumausgaben stiegen hingegen – trotz der Konsolidierungserfordernisse – kräftig um 2,3%. Die Investitionen gingen im I. Quartal zurück. Während die Bauinvestitionen sanken, legten die Ausrüstungsinvestitionen zu, sodass die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt nur leicht schrumpften. Infolge des deutlichen Lagerabbaus ergab sich dennoch eine Abnahme der Bruttoinvestitionen um 1,3%. Der Außenhandel trug im I. Quartal mit +0,6 Prozentpunkten spürbar zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei. Dies war in erster Linie auf den Rückgang der Importe zurückzuführen, der erneut die schwache Entwicklung der Investitionen sowie des privaten Konsums widerspiegelte. Die Exporte stagnierten im Aggregat, da dem Anstieg der Güterausfuhren ein empfindlicher Rückgang der Dienstleistungsexporte gegenüberstand.

Auf der Verteilungsseite stiegen die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) im I. Quartal 2025 um 0,6% gegenüber dem Vorquartal, wogegen die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) um 2,3% nachgaben. Die Lohneinkommen legten vor allem im Bereich der Finanzdienstleistungen mit +3,7% deutlich zu, in der Information und Kommunikation und in den sonstigen Dienstleistungen sanken sie hingegen (–0,4% bzw. –0,3%).

3.1 Stimmungsbild weiterhin heterogen

Die Stimmung der Unternehmen blieb insgesamt gedämpft. Einer Aufhellung in der Industrie stand eine Eintrübung in den Marktdienstleistungen gegenüber.

Im Mai 2025 zeigte sich laut WIFO-Konjunkturtest eine vorsichtige Verbesserung der Konjunkturschätzungen der österreichischen Unternehmen. Der saisonbereinigte WIFO-Konjunkturklimaindex stieg gegenüber dem Vormonat etwas an, spiegelt allerdings nach wie vor eine ausgeprägte Skepsis wider.

In der heimischen Industrie blieben die Lagebeurteilungen auch im Mai überwiegend pessimistisch, wenngleich sich der Teilindex im Vergleich zum Vormonat verbesserte. Besonders in der Konsumgüterindustrie war eine Stimmungsaufhellung erkennbar, während die Investitions- und Vorleistungsbranchen weiter unterdurchschnittlich abschnitten. Ihre aktuelle Auftragslage bewerteten die Industrieunternehmen als schwach, meldeten jedoch eine leichte Belebung der Exportnachfrage.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex zeigte im Mai ebenfalls eine zaghafte Aufhellung der Industriekonjunktur und erreichte mit 48,4 Punkten den höchsten Wert seit 28 Monaten. Der Teilindex zur Produktion überschritt erstmals seit drei Jahren wieder die Wachstumsschwelle von 50 Punkten und legt damit einen Anstieg der Produktionsaktivität nahe. Der Rückgang der Neuaufträge verlangsamte sich spürbar und die Produktionserwartungen für die kommenden zwölf Monate verbesserten sich deutlich. Der Trend ist also positiv. Allerdings berücksichtigen weder der WIFO-Konjunkturtest noch die Umfragedaten der UniCredit Bank Austria die jüngste Androhung der USA, die Zölle auf EU-Importe abermals empfindlich anzuheben.

In der heimischen Bauwirtschaft setzte sich die Stabilisierung laut WIFO-Konjunkturtest fort. Die Lagebeurteilungen blieben zwar per Saldo leicht negativ, doch der Erwartungsindex erreichte

erstmal seit längerer Zeit wieder den positiven Bereich. Die Nachfrage blieb dennoch verhalten und die Geschäftserwartungen skeptisch. Auch im Dienstleistungssektor ist die Konjunkturdynamik schwach: Während sich die Lageeinschätzungen leicht verbesserten, blieben die Erwartungen eingetrübt und die Beschäftigungspläne trotz stabiler Auftragslage zurückhaltend.

Im Langzeitvergleich ist die Konjunktur in Österreich in nahezu allen Sektoren unterdurchschnittlich. Während in der Industrie die vorsichtige Aussicht auf eine Bodenbildung besteht, fehlen für einen nachhaltigen Aufschwung noch immer Impulse der Binnen- und der Exportnachfrage. Im Dienstleistungssektor verhindert vor allem der schwache Konsum eine raschere Erholung, und strukturelle Probleme wie der Arbeitskräftemangel bestehen fort. Insgesamt bleibt das wirtschaftliche Umfeld von hoher Unsicherheit geprägt; eine Konjunkturbelebung im weiteren Jahresverlauf ist denkbar, jedoch Risiken, u. a. durch die Zollpolitik der USA, ausgesetzt.

Das Verbrauchervertrauen liegt nach wie vor weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Das im europäischen Vergleich spürbar pessimistischere Konsumklima dämpft die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte und bremst die Konjunktur.

3.2 Leichter Rückgang der Produzentenpreise

Im April 2025 sanken die Produzentenpreise laut Statistik Austria um 0,2% gegenüber dem Vorjahr.

Der Preisaufrieb ist zwar weiter lebhaft, doch mehren sich die Anzeichen für eine Abschwächung. So stieg der BIP-Deflator im I. Quartal 2025 nur noch um 2,1% gegenüber dem Vorjahresquartal, nachdem er im Gesamtjahr 2024 um über 3% angestiegen war. Auf der Erzeugerseite setzte sich der in den Vormonaten beobachtete Preisrückgang fort. Im April 2025 lagen die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich leicht unter den Niveaus des Vorjahres und des Vormonats. Hauptverantwortlich hierfür waren der Rückgang der Energiepreise und niedrigere Kosten für Vorleistungsgüter, insbesondere für Stahl, chemische Grund- sowie Kunststoffe. Investitions- und Konsumgüter verteuerten sich im Jahresvergleich zwar weiter, jedoch nicht mehr so kräftig wie zuvor.

Dem Rückgang der Erzeugerpreise steht ein Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber. Gemäß HVPI erhöhten sie sich im April um 3,3% gegenüber dem Vorjahr. Damit war der Preisanstieg in Österreich deutlich kräftiger als im EU-Durchschnitt (+2,4%). Innerhalb der EU fiel er in Rumänien, Estland, Ungarn und den Niederlanden erneut besonders hoch aus (jeweils über 4%), während er in Frankreich, Zypern, Dänemark, Luxemburg, Tschechien und Finnland mit unter 2% deutlich schwächer war.

Im Mai dürfte die Inflationsrate in Österreich auf Basis des VPI 3,0% betragen haben (laut Schnellschätzung von Statistik Austria, April 3,1%). Dienstleistungen tragen nach wie vor am stärksten zur Inflation bei. Sie verteuerten sich im Jahresabstand um 4,4% und damit etwas schwächer als im April. Bei Nahrungsmitteln, Tabak und Alkohol war der Preisaufrieb mit +3,3% ebenfalls überdurchschnittlich.

3.3 Beschäftigungsrückgang im privaten Sektor hält an

Die Konjunkturflaute belastet den Arbeitsmarkt. Der anhaltende Anstieg der Arbeitslosigkeit wird von einem Rückgang an offenen Stellen und der Beschäftigung im privaten Sektor begleitet.

Die Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt. Im I. Quartal 2025 verzeichneten die Herstellung von Waren (–1%), das Bauwesen (–0,2%) und einige Marktdienstleistungen spürbar weniger Erwerbstätige als im Vorquartal (laut VGR). Lediglich die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereiche steigerten ihren Personalstand weiter (+0,8%). In Summe sank die Zahl der Erwerbstätigen dennoch um 0,1%. Deutlich kräftiger schrumpfte das Arbeitsvolumen (–1,1%) nachdem es im IV. Quartal 2024 noch um 2,8% ausgeweitet worden war.

Die Zahl an offenen Stellen war im Mai zwar weiterhin überdurchschnittlich hoch, jedoch wesentlich geringer als im Vormonat, während die Arbeitslosigkeit weiter zunahm. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag im Mai 2025 nach vorläufiger Schätzung um 4.000 über dem Vorjahresniveau (+0,1%), nach rund +3.500 im März. Ende Mai waren um rund 23.100 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+8,5%), zusätzlich befanden sich um rund 1.100 Personen mehr in Schulung (+1,3%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag voraussichtlich bei 6,9% (0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

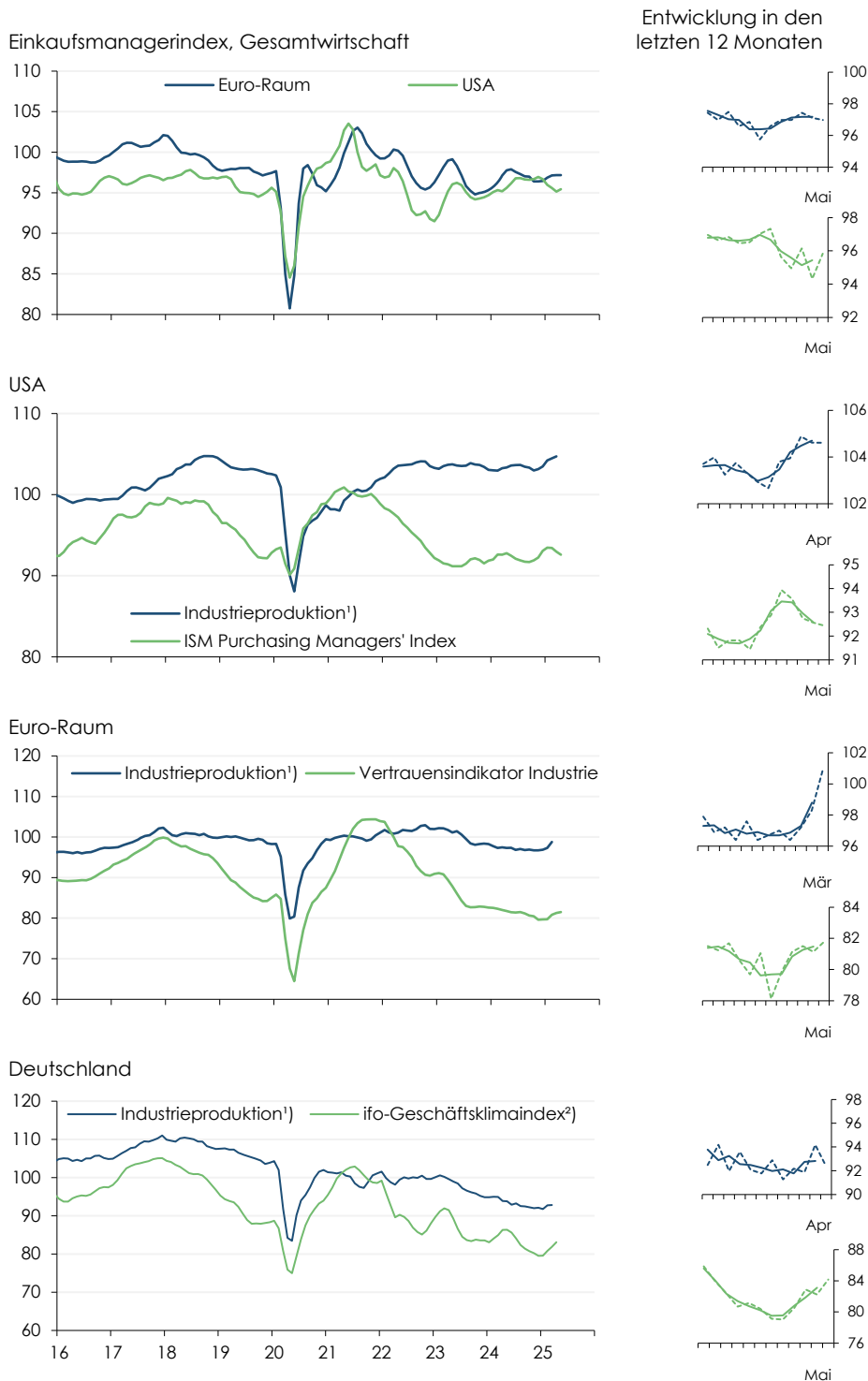
Wien, am 12. Juni 2025

Rückfragen bitte am Donnerstag, dem 12. Juni 2025, zwischen 14 und 16 Uhr, an
Mag. Dr. Christian Glocker, Tel. (+43 1) 798 26 01 – 467, christian.glocker@wifo.ac.at

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",
<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

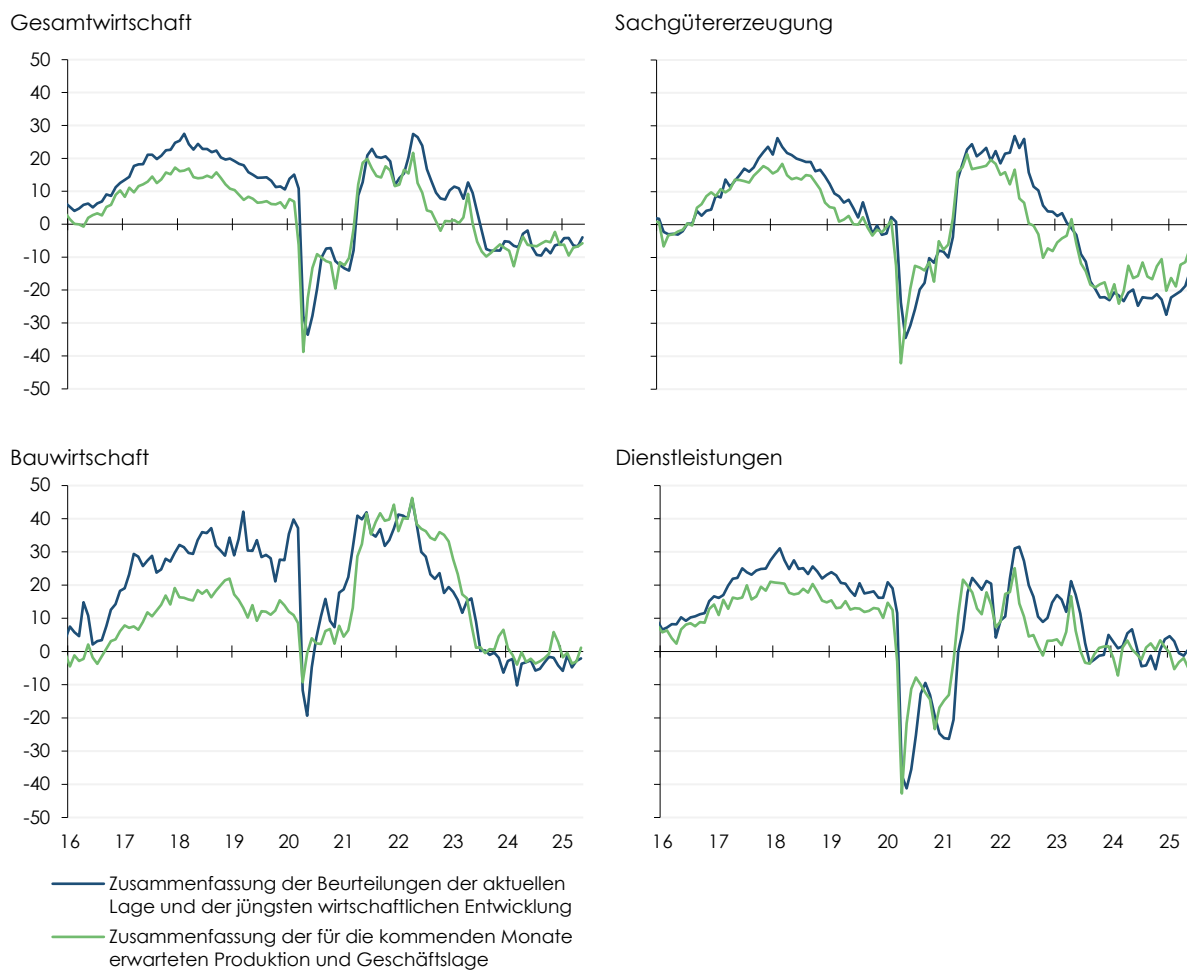
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



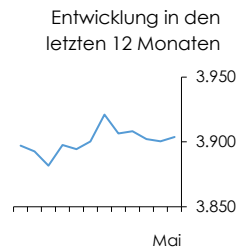
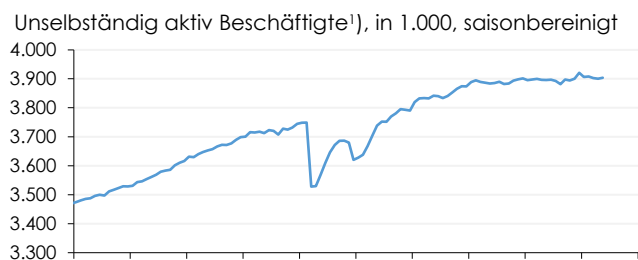
Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen

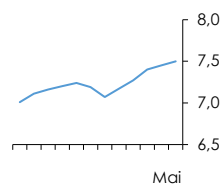


Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

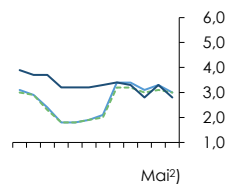
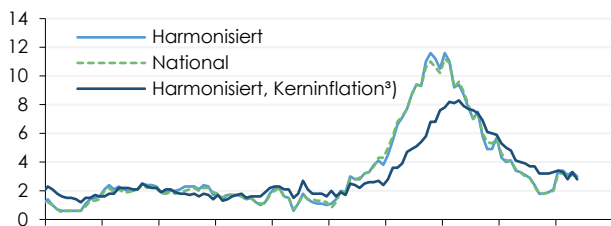
Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



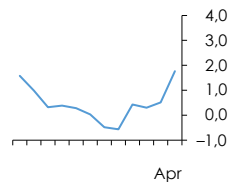
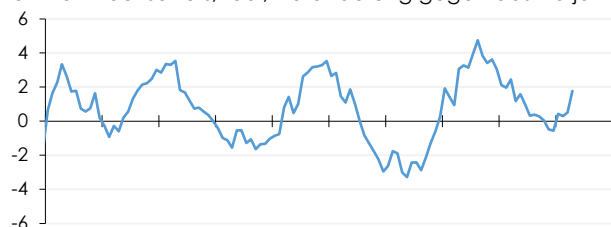
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



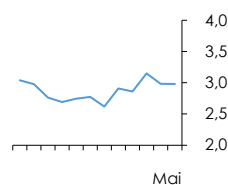
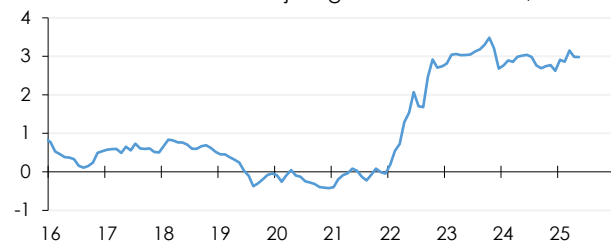
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.